

Fortbildung Inklusion in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Ludwigsburg

von Katharina Binder



Es war bereits die zweite Fortbildung dieser Art zum Thema im Landratsamt Ludwigsburg. Zielsetzung der Fortbildung war, aktuelle Fragen zu beantworten sowie neue Impulse und Ideen zur Umsetzung zu vermitteln.

Zielgruppe

Zielgruppe der Fortbildung waren wieder vor allem pädagogische Fachkräfte. Neu war diesmal ein Workshop, der sich gezielt an Inklusionskräfte richtete. Dieses Angebot wurde sehr stark nachgefragt, was den offensichtlich hohen Bedarf in der Praxis widerspiegelt.

Die rund 100 Anmeldungen zeigten auch, dass das fachliche Interesse am Thema weiterhin groß ist.

Begrüßung und Einführung

Katharina Binder begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Sie zeigte sich mit der Umsetzung der Konzeption im Landkreis sehr zufrieden. Aktuell setzen 25

Kommunen und insgesamt 44 Träger die neue Konzeption in ihren knapp 130 Einrichtungen um.

Weiter berichtete sie vom neuen Leitfaden Inklusion in Kindertageseinrichtungen für Fachkräfte. Dieser Leitfaden wurde an alle Einrichtungen im Landkreis verschickt. Eine Broschüre für Eltern zum Thema wird derzeit erstellt.

Es hat ein erstes Netzwerktreffen von Trägervertretungen, die die Konzeption umsetzen, stattgefunden.

Außerdem gibt es zwei Arbeitskreise zum Thema, zu denen auch weitere interessierte Fachkräfte dazukommen können.

Ausblick

Auch in Zukunft wird es regelmäßige Fortbildungen und Fachtage zum Thema geben. Das Thema Inklusion in Kindertageseinrichtungen und vor allem die gelingende Teilhabe aller Kinder von Anfang an, ist dem Landkreis wichtig.



KONTAKT:

Katharina Binder

Projekt Inklusionskonferenz
Landkreis Ludwigsburg

Hindenburgstr. 40
71607 Ludwigsburg
Tel: 07141 144-42531
Fax: 07141 144-59994
katharina.binder@landkreis-
ludwigsburg.de

Humor macht`s leichter! Positive Pädagogik als Türöffner

Ludger Hoffkamp, katholischer Seelsorger, Humorcoach, Clown und Zauberer begann schon vor Beginn der Fortbildung damit, den Raum zu verändern: Er begrüßte fast alle Teilnehmenden persönlich. Eine wichtige Botschaft aus seiner Sicht ist: Schön, dass es Sie gibt! Menschen möchten gesehen und wahrgenommen werden.

Er appellierte: „Hören Sie auf zu sagen, das Kind ist schwierig. Jedes Kind hat einen Namen!“ Die pädagogischen Fachkräfte seien der Spiegel der Kinder und Kinder spiegelten diese wider.

Kinder mit Behinderung benötigten andere Hilfen und zum Teil andere Strukturen als Kinder ohne Behinderung. Nicht die Stressfaktoren seien das Problem, sondern der Umgang mit Stress. Man könne Stress ernstnehmen oder darüber lachen. Im Lachen löse sich die Anspannung.

Er berichtete, dass Kinder den Clown, der scheitert und der wie sie auch vieles nicht versteht, lieben. Er forderte auf: „Wir alle haben die Möglichkeit, nicht perfekt zu sein.“ Um andere Menschen zu mögen, müsse man sich erst einmal selbst mögen und eigene Schwächen zulassen. Pädagogische Fachkräfte meinten oft, perfekt erziehen zu müssen. Menschen mit Behinderung seien erst recht nicht perfekt. Die Chance von Inklusion liege darin, dass Dinge entstehen, mit denen niemand rechne. Das sei nicht immer einfach, mache das Leben aber spannend.

Humor ist der Knopf, der verhindert, dass uns der Kragen platzt.
(Joachim Ringelnatz)

Lachen und gleichzeitig denken sei nicht möglich. Lachen schaffe Verbindung. Kinder lachen rund 400 Mal am Tag, Erwachsene nur noch rund 20 Mal.

„Je mehr Humor Sie haben, desto besser kommen Sie mit anderen Menschen klar.“

Die Workshops

Workshop 1: Informationen, Ablauf, Handhabung: Antragsverfahren auf Hilfen zum Besuch einer Kindertageseinrichtung und Ihre Fragen zur Umsetzung der Konzeption vor Ort

Helmut Dierolf und Stephanie Waldherr, Sachbearbeitung Eingliederungshilfe; Katharina Binder, Projektleitung Inklusionskonferenz, Landkreis Ludwigsburg

Workshop 2: Humor als Methodik und Haltung in herausfordernden pädagogischen Situationen

Ludger Hoffkamp, katholischer Seelsorger, Humorcoach, Clown und Zauberer, Tamm

Workshop 3: Inklusionskräfte: Was ist eigentlich unsere Aufgabe?

Maria Walter, Leiterin der Sonderpädagogischen Beratungsstelle, Kleinbottwar und Beate Zimmermann, Leiterin der Sonderpädagogischen Beratungsstelle Ludwigsburg

Workshop 4: Was kommt da nur auf uns zu? Medizinische Fragestellungen und Antworten für den Kitaalltag

Dr. Michael Buob, ärztlicher Leiter des Sozialpädiatrischen Zentrums, Ludwigsburg und Eva Landeck, Fachberatung, Stadt Ludwigsburg

Workshop 5: Auf dem Weg zur inklusiv arbeitenden Kindertageseinrichtung: Reflexion und Erfahrungsaustausch über Teamentwicklungsprozesse und die Rolle der Leitung
Pasqualina Klein, Einrichtungsleitung, katholisches Kinder- und Familienzentrum St. Martin, Ludwigsburg

Workshop 6: Handlungskompetenzen für Kinder mit Autismus-Spektrum oder sozial-emotionalen Besonderheiten entwickeln. Der TEACCH-Ansatz in Theorie und Praxis
Pia-Reneé Woitke, Dozentin, Pädagogische Hochschule Ludwigsburg und Sonderpädagogin, Landkreis Esslingen



Abschluss

In einem Abschlussgespräch wurden die wichtigsten Ergebnisse zusammengefasst.



Das Projekt wird unterstützt durch das Ministerium für Soziales und Integration aus den Mitteln des Landes Baden-Württemberg.